

Gulfscheune aus altem Schiffsrumpf

Teil eins der neuen KURIER-Serie: Hof Heykena in Neßmersiel hatte vor 100 Jahren noch eigenen Hafen

Eines der schönsten Gulfhäuser Ostfrieslands befindet sich im Besitz der Neßmersieler Familie Heykena.

VON KARSTEN GLEICH

Neßmersiel – Dumpf pocht der prachtvoll verzierte Messingklopfer an die grünweiß gestrichene Eichentür. Ein schwerer Riegel wird zurückgeschoben und es öffnet sich eines der schönsten Gulfhäuser Ostfrieslands. Bewohnt wird der imposante Gulfhof aus dem Jahr 1842 an der Dorfstraße in Neßmersiel von Ulfert Heykena und seiner Frau Gedine. „Wir können uns beide kein schöneres Zuhause vorstellen“, so Gedine Heykena und spricht damit ihrem Mann aus dem Herzen.

Wie bereits sein Urgroßvater, ist Ulfert Heykena auf dem Familienanwesen geboren. Statt durch Ferienhäuser, war das Umfeld damals noch durch Landwirtschaft und Schifffahrt geprägt. Mit über 70 Hektar Getreideanbaufläche und einem eigenen kleinen Hafen, der noch bis vor rund 100 Jahren genutzt wurde, prägte der Hof das Ortsbild. „Die Fundamente unseres Hauses sind bereits aus dem Jahr 1774. Der alte Hof ist abgebrannt“, so Heykena.

Nach den Erzählungen der

KURIER-SERIE

... weil schönes
Pflege braucht!

monumentendienst
Info- und Wartungsdienst für historische Gebäude

Ahnen, waren Brandstifter am Werk. „Damals war ein Schiff im Watt vor Neßmersiel auf Grund gelaufen. Die meisten Dorfbewohner waren auf dem Weg zum Wrack, als der Hof in Flammen aufging“, erzählt Heykena.

Wer denkt, das Ständerwerk der Nebenscheune sei aus den Schiffsbalken des gestrandeten Wracks, ist ein Schelm. Fest steht aber, dass die gebogenen Eichenbalken jahrelang im Salzwasser lagen. „Die Balken müssen aus einem Schiff sein: Das Ständerwerk weist die typischen Bearbeitungsspuren von Schiffsbalken auf, ist gekrümmt wie ein Schiffsrumpf und steckt zudem bis zum Rand voll Salz.“

Das bestätigte vor wenigen Wochen auch der Monumentendienst. Heykena sah durch Zufall den Info- und Wartungsdienst für historische Gebäude bei der Inspektion eines alten Hofes, bestellte

ihn kurzerhand auf sein eigenes Anwesen und ließ auch sein Haus von den Experten unter die Lupe nehmen. „Wir haben seit Anfang der 1980er Jahre immer wieder renoviert und möchten bei der Pflege und Inspektion unseres Hauses jetzt regelmäßig professionelle Hilfe haben“, so Heykena, der seitdem, für 40 Euro im Jahr, Mitglied des Monumentendienstes ist.

Dr. Bernd Lohmann, Diplomingenieur im Bereich Architektur beim Monumentendienst, ist begeistert von dem Neßmersieler Hof: „Das Gebäude ist in einem hervorragenden Zustand.“ Mit klassizistischer Strenge, einer vollendeten, architektonischen Symmetrie und dezentem Schmuck in Form von sandsteinerner Giebelzier sowie Traufvoluten in Schneckenform an den Hausecken, ist das Gebäude Ausdruck der ehemals florierenden Agrarwirtschaft der Region. „Der Erbauer war vom Selbstverständnis her landwirtschaftlicher Unternehmer und nicht mehr einfacher Bauer“, erklärt Lohmann. „Zum Brandgang oder Düstergang, wie der fensterlose Flur zwischen Wohn- und Wirtschaftsgebäude auch genannt wird, durchzieht im rechten Winkel ein zusätzlicher Flur das Gebäude. Diese Form taucht erst bei Gebäuden des frühen 19. Jahrhunderts auf und erinnert an bürgerliche Wohnhäuser.“

Heykenas selber können sowohl von der Lust, als auch vom Leid eines historischen Hauses mit 60 Meter Länge ein Lied singen. „Wir hatten große Probleme mit Salzausblühungen im ganzen Gebäude“, so Gedine Heykena.

Steffen Schmid, Handwerksmeister beim Monumentendienst beruhigt: „Salzausblühungen sind in Gulfhäusern

normal. Im Stall aufgrund der salzhaltigen Jauche der Tiere und im Wohnhaus aufgrund der salzhaltigen Baumaterialien der Region.“ Das viel größere Problem ist laut Schmid das Wasser. „Wiederkehrende Salzausblühungen haben immer etwas mit Feuchtigkeit im Gemäuer zu tun. Wir untersuchen woher diese Nässe kommt und packen das Übel bei der Wurzel.“

Das regelmäßige Pflege die Substanz eines Gebäudes über Jahrhunderte erhalten kann, ist an vielen Details zu sehen. „Diese Fenster des

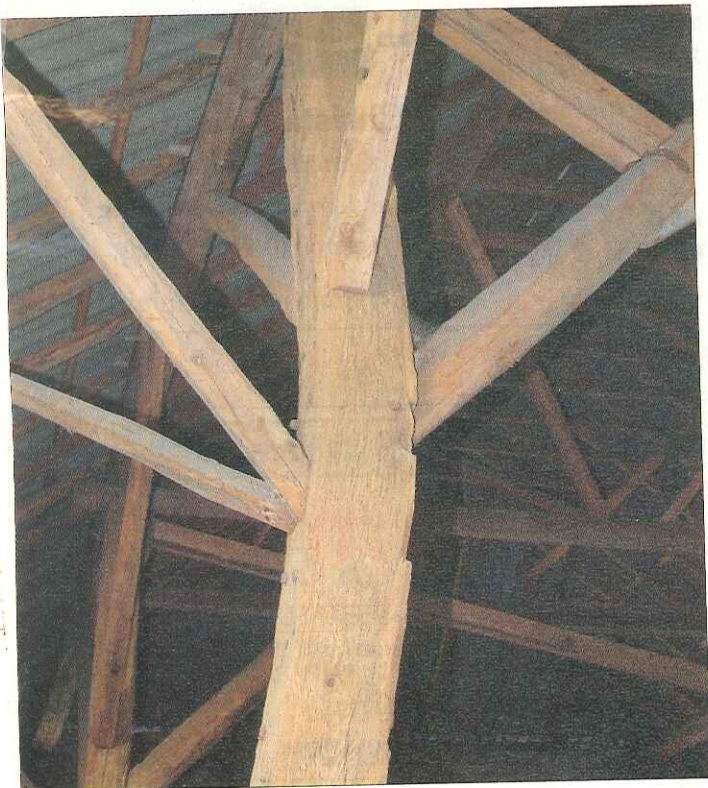
ersten Getreidebodens sind noch original“, so Heykena und führt mit berechtigtem Stolz die mundgeblasenen Scheiben vor. Im Erdgeschoss wichen die Schiebefenster allerdings neuen Holzfenstern nach altem Muster. Von einer Musealisierung alter Gebäude hält das Ehepaar Heykena aber nichts. „Die Gebäude müssen einen Nutzen haben. In unserer Scheune wollte ich gerne den Neßmersieler Supermarkt unterbringen, doch für den wurde ein Neubau errichtet“, so Heykena. Dafür dient die Gulfscheune, seit

dem sie landwirtschaftlich nicht mehr genutzt wird, als Garage für die Fahrzeuge der Inselurlauber. Dicht an dicht drängen sich die Autos und warten wohl behütet zwischen den alten Schiffsbalken auf das Urlaubsende ihrer Besitzer. In zwei Wochen wird, in der Monumentendienst-Serie, die vor 333 Jahren erbaute „Alte Brauerei“ Pilsaum vorgestellt. Brauerei-Besitzer Klaus Szkudelski betreibt in den historischen Gemäuern ein Restaurant mit Bistro und wohnt selber im liebevoll umgebauten Schweinestall.



Ulfert Heykena und seine Frau Gedine bewohnen den Gulfhof aus dem Jahr 1842.

Fotos: Gleich



Die krummen Balken der Gulfscheune des Anwesens sind aus einem alten Schiff.



Vorfahre Reina Heykena baute den 1842 abgebrannten Hof wieder auf.



Der Getreidehandel brachte den holländischen Türklopfer nach Neßmersiel.



Schlichte Eleganz: sowie Traufvoluten in Schneckenform.